

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mittlungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
Hudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Der Kaiser.

Berlin, 11. Febr. (W. B. Amtlich) S. M. Kaiser hat sich wiederum auf den östlichen Jagdschauplatz begeben.

Der König von Bayern bei Krupp.

Essen (Ruhr), 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich) Der König von Bayern ist heute vormittag von Villa Hügel kommend, im Hauptverwaltungsgelände der Krupp'schen Werke, wo in der Ehrenhalle die Vorstellung der Mitglieder des Direktoriums und der stellvertretenden Direktoren erfolgte. Im Licht der Hauptverwaltungsgelände begrüßte der Krupp v. Wahlen und Halbach den König einer Ansprache, worauf dieser erwiderte, nachdem einige Ordensauszeichnungen bezeugt worden waren, hielt Direktor Ehrenberger einen längeren Vortrag über die Entwicklung der Krupp'schen Werke, insbesondere der Krupp'schen Fabrik. Daran schloß die Besichtigung des Hauptverwaltungsgeländes und der Besuch des Stammhauses an, nachdem noch einige Betriebe besichtigt waren, folgte um 12 Uhr mittags die Rückfahrt zur Villa Hügel. Nachmittags setzte der König eine Rundfahrt durch eine Reihe weiterer Betriebe der Krupp'schen Fabrik fort, um gegen 4 Uhr nachmittags wieder zur Villa Hügel in der Rückfahrt.

Die Nahrungsmittelversorgung.

Berlin, 11. Febr. (W. B. Amtlich) Zur Regelung über die Getreide- und Mehlversorgung. Mit dem 5. Februar ist die Frist abgelaufen, in welcher die Anzeige über die am 1. Februar vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen und Hafer, Weizen-, Roggen- und Hafermehl zu erstatten war. Die Vorräte, die an dem genannten Tage unterzogen waren und erst nach dem 5. Februar in Besitz des Empfängers kommen, müssen unregelmäßig nach dem Empfang angezeigt werden. Auch die Verschärfung dieser nachträglichen Anzeige zieht die gesetzlichen Strafen, so Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M., nach sich. Außerdem ist der Eigentümer bei der Enteignung des

Preises der enteigneten Waren verlustig. — Empfänger von Sendungen obengenannter Vorräte, die längere Zeit auf dem Transport waren, müssen sich also vergewissern, ob der Transport vor dem 1. Februar begonnen hat und gegebenenfalls noch jetzt die Anzeige erstatten.

Berlin, 11. Febr. (W. B. Amtlich) Es scheint noch nicht überall bekannt zu sein, daß nach der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar die Verwendung von Getreide zur Herstellung von Branntwein, Kornkassie und dergl. nicht mehr zulässig ist. Nach § 1 der Bekanntmachung sind die mit Beginn des 1. Febr. im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel, Spelz) und Roggen allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen, für die Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. beschlagnahmt. Nach § 3 dürfen an den beschlagnahmten Gegenständen Veränderungen nicht vorgenommen werden, es sei denn, daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft oder der zuständige Kommunalverband ausdrücklich zustimmen. Eine Ausnahme gilt nur für Mühlen, die nach § 4 Abs. 4 d des Getreides zum Ausmahlen, bedürfen. Jede Verarbeitung von Getreide, die nicht die Herstellung von Mehl für einen menschlichen Verbrauch bezweckt, wie Dampfen, Backen, Kösten usw. ist also verboten und wird nach § 7 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis 10 000 M. bestraft.

Berlin, 11. Febr. (W. B. Amtlich) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung betr. die Regelung des Verkehrs mit Zucker und eine Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel beschlossen.

Der Krieg in der Luft.

Berlin, 12. Febr. Ein englisches Flugzeug machte, wie verschiedenen Morgenblättern aus Kopenhagen gemeldet wird, am 10. Febr. den Versuch, in der Nähe von Brüssel ein deutsches Luftlager zu bombardieren. Ein sofort aufgestiegenes deutsches Flugzeug griff das

englische an und es entspann sich ein erbitterter Luftkampf, bei dem es schließlich dem deutschen Flieger gelang, mit einem wohlgezielten Schuß den Motor des feindlichen Flugzeuges gebrauchsunfähig zu machen. Das englische Flugzeug stürzte zu Boden, die beiden Insassen fanden den Tod.

Blissingen, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich) Heute früh passierte hier gegen 10.15 Uhr ein Zweifelder unbekannter Nationalität. Er überflog den Hafen von Blissingen und warf zwei Bomben ab, die wenig Schaden anrichteten. Die Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Main“, der im Blissinger Hafen liegt. Es wurden keine Personen verletzt, das Flugzeug verschwand in östlicher Richtung. Die Amsterdamer Blätter melden, daß das Flugzeug, das über dem Blissinger Hafen Bomben abwarf, wahrscheinlich französischer Herkunft war.

Zur See.

Englische Meldungen über neue deutsche Unterseebootserfolge.

Rotterdam, 10. Febr. (Bl. Tgbl.) In den heutigen, eben eingetroffenen „Times“ ist eine Extrabeilage, ein sogenanntes Ladebillet eingeschlossen, das in Klarschrift folgende Aufschrift trägt: „Ein englisches Schiff mit Besatzung verloren, U-Boot vermutet.“ Weder in den „Times“ noch in sonstigen englischen Blättern ist eine Nachricht zu finden, worauf sich das Ladebillet, bezieht. Reuter bewahrt völliges Schweigen.

Amsterdam, 10. Febr. (B. T.) Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität sind am 6. Februar bei Rensselaire auf der Südküste von England zwei Rettungsboote mit Namen „Oriole“ gefunden worden. Man fürchtet, daß der Dampfer „Oriole“ von der General Steam Navigation, der am 29. Januar von London abgefahren ist und am 30. in Havre erwartet wurde, aber nicht eingetroffen ist, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist, und zwar von demselben, das „Icaria“ und

„Toku Maru“ in den Grund gebohrt hat. Die Besatzung der „Oriole“ bestand aus 21 Mann.

Die Blockade und der Flaggenmißbrauch.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 9. Februar: Wie an wohlunterrichteter Stelle verlautet, beabsichtigt die Regierung wegen der Hissung der amerikanischen Flagge an Bord der „Lusitania“ keinen Protest zu erheben, da die Benutzung neutraler Flaggen bei Schiffen kriegführender Staaten ganz gebräuchlich sei. Die Regierung dürfte es jedoch für geboten erachten, Großbritannien eine Note zu überreichen, in welcher auf die Gefährdung der daraus für die neutrale Schifffahrt entstehenden, hingewiesen wird.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich) „Times“ meldet aus Washington unterm 9. Febr.: Die Preßkommentare aus dem mittleren Westen und Süden über die deutsche Ankündigung des Kriegsgebietes sind viel maßvoller, als im Osten. Namentlich in Chicago und St. Louis enthalten sich die Blätter der Kritik, man fürchtet nur, daß die Vereinigten Staaten gegen ihren Willen in die europäischen Verwicklungen hineingezogen werden könnten. Mehrere Blätter, die noch nichts von dem Falle der „Lusitania“ wissen, hoffen, daß Deutschland Großbritannien fälschlich der Absicht beschuldigt, die neutrale Flagge zu hissen. Man glaubt, daß ein derartiges Vorgehen den deutschen Propagandisten helfen würde. In Washington herrscht allgemein die Meinung, daß gegen die deutsche Erklärung kein Widerspruch erhoben wird, da man sie für eine ähnliche Ankündigung hält wie die britische Erklärung der Nordsee zum Kriegsgebiet.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich) „Daily Mail“ meldet: Der Kapitän des Dampfers „Wilhelmina“ lief freiwillig Falmouth an. Die Mannschaft ist an Bord. Man weiß noch nicht, ob die britische Regierung die Ladung beschlagnahmt hat.

Yumiden, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich) Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“, der heute früh von Java ankam, erzählte, daß er gestern zwischen dem Maß-Feuerschiff

Härmelein von Reisenberg.

Ein Taunus-Roman.
Von Robert Fuchs-Liska.
Fast tonlos und wie in einer auswendig-lernten Rede begann das Weib zu berichten, sie dazu gekommen wäre, als eine ihr un-kannte Person sich mit dem kleinen Trudel-chen zu schaffen machte.
„Das Kind erzählte nachher, es habe sich erschrecklich Strausen in der Luft erhoben, daß die Gänse davongelaufen wären. Ich hätte der Teufel in riesiger Gestalt gesehen, und vom Buckel wäre ihm eine wunderschöne Heze herabgestiegen. Die habe ich mit freundlichen Worten an mein Kind ge-macht und gefragt, wie sie auf dem Satan den-ken Weg nach Somburg fahren könne.“
„Das geschah bei Tag?“
„Am lichten Tag, so um die dritte Stunde.“
„Weiter!“
„Für die Auskunft schenkte sie der Trudel-chen Apfel. Ich hab ihn selbst dem Mägdlein der Hand geschlagen, das aber schon davon-gekommen hatte. Als ich den Apfel später wie-der aufhob, sah ich, daß der Teufel in Gestalt des fetten, weißen Wurms hineingeht.“
„Du sagtest doch eben, der Teufel habe die Heze hergetragen?“ forschte Julian höhnisch. Wie kann er dann ein Wurm gewesen sein? Ein solches Tier kann doch nicht fliegen.“
„Ein Augenblick war die Dissenbacherin verwirrt. Dann sagte sie sich gleich: „Es war doch später, als ich den Apfel in die Hand nahm.“
„Das ändert die Sache!“ sagte Julian. „Nun sag mir, was du nach dem Pfarrer, ob der auch ein Wurm war?“
„Den warf ich im Abscheu auf den Boden

und trat darauf!“ erzählte die Frau weiter, nachdem sie sich kurz bedacht hatte. Dann floß ihr Bericht wieder glatt: „Es hat einen lau-ten Knall getan. Dann gab es einen greu-lichen Gestank... es roch nach dem Teufel.“
Mit vorwurfsvollem Blick maß der Richter die Verhörte. Dann fragte er mit häßlichem, glattem Lächeln: „Woher weißt du denn so genau, wie der Teufel riecht?“
Die Dissenbacherin ersah den Doppelsinn dieser Frage und ahnte die Gefahr, die sie ihr bringen wollte. Sie erschrak und sah den Pfarrer hilflos an. Da dieser sein Gesicht tief auf das Geschriebene geneigt hielt, so schweifte ihr angstvoller Blick nach dem Prenges. Der aber machte ein so freundliches Gesicht, als hätte er sich nichts Böses bei der Frage gedacht.
„Nun? Rind nur dein Wissen!“ redete er die Verängstigte wohlwollend an. „Es ist bei diesen Malefizitäten wichtig, nicht das Geringste zu übersehen, was einer Heze zum Schaden dienen mag.“
„Ich habe gehört, daß der Teufel stänke!“ antwortete zögernd das Weib.
„Und wer hat dir das verraten?“
„Das hat mir die Bäcker-Elis gesagt.“
„Die Bäcker-Elis? Schreib mir diesen Na-men gut auf!“ warf der Julian, das Wort an den Pfarrer richtend, ein. Der Pfarrer, der längst merkte, wie der Inquisitor die Ange-berin in die Enge zu treiben suchte, sendete ihr einen warnenden Blick zu. Und da er ahnte, daß der Name der Bäcker-Elis für den Hezen-schnüffler neuen Verdacht abgeben müsse, so legte er fürsichtig den Finger auf die Lippen. Die Dissenbacherin verstand die Gebärde und sah den Hezenrichter angstvoll an.
„Und du hast also den Teufel zertreten?“ fuhr der Prenges in seinem Verhör fort. „Wie ward dir denn bei dem Höllengestank?“

„Mir ist seitdem der Kopf immer arg be-nommen.“
Da wiegte der Richter bedauernd das Haupt und fragte: „Hast du dir denn die Sohle mit Weichwasser besprengen lassen? Ich meine, an dem Schuß, daran der Teufel klebte?“
Der Frau Blick suchte wieder dem des Pfarrers zu begegnen.
„Du mußt den Pfarrer nicht ansehen!“ ermahnte Julian. „Er wird dir weiß Gott nicht zu einer Lüge helfen. Sag nur getrost die Wahrheit. Sie kann dir weniger schaden, als wenn du lägst.“
„Das Weichwasser habe ich vergessen!“ be-kannte sie zögernd.
„So hättest du dich eigentlich gegen das neue Gesetz vergangen. Es war dir gegeben, den Teufel aus der Welt zu schaffen. Du hat-test ihn zertreten an der Sohle kleben. Kam dann das Weichwasser dazu, so hätte ihm das sicherlich den Garaus gemacht. Dann war die Welt von allen Sünden frei. Je nun — du hast's versäumt... es steht mir nicht zu, über dies Vergehen Recht zu sprechen. Das muß der Erzbischof in Mainz vollbringen. Ich will dir aber helfen, daß die Sache verschwiegen bleibt, wenn du dich fortan bei der Wahrheit hältst und nichts verheimlicht, was uns zu der neuen Heze... und auch vielleicht zu andern noch... verhelfen kann.“
Der Pfarrer sah staunend und zweifelnd den Richter an, als suche er in dessen Gesicht zu lesen, ob denn der Prenges selbst an den vorgebrachten Unsinn glaube oder ob er nur immer tiefer die Dissenbacherin in Furcht zu setzen suche. Der aber schien die stumme Frage nicht zu merken. Er hielt die Augen fest auf das unselige Weib gerichtet und legte heuchle-rische Teilnahme in seine Stimme, als er nun weitersprach.
„Da du das Weichen denn vergessen hast,

so ist es klar, daß dir der Kopf sei dieser Zeit benommen ist. Ei, ei — wenn das nur gut abläuft! Bist du jetzt nicht oft von schweren Träumen geplagt?“
„Es mag wohl sein“, erwiderte willenslos die Frau.
„Nein, es ist so!“ behauptete der Richter. „Das ist das beste Zeichen, daß der Satan Macht über dich zu gewinnen sucht. Da wer-den wir ihn wohl vertreiben müssen, wenn du nicht Schaden an Leib und Seele leiden sollst!“ Und Julians Stimme klang nun in grau-samem Spott.
Die Dissenbacherin mußte endlich einsehen, daß ihr die Aussage zum Schlimmen ausge-legt werden würde. Sie wurde bleich und blieb still.
„Erzähl nur weiter!“ forderte der Richter auf. Unter seinem zwingenden Blick setzte die Frau stotternd ihren Bericht fort. Sie versuchte nun, das Interesse des gefürchteten Mannes mehr auf die angebliche Heze zu lenken. So hoffte sie sich glücklich noch einmal herauszu-reden.
„Ich habe mit angesehen, wie die Heze meinem Kind ein Zauberkränzlein aufs Haar brückte. Auch hat sie wohl ein Sprüchlein da-zu gesagt. Da rannte ich voller Angst herbei, riß das Kränzlein ab und warf es in den Gänsetümpel. Die Gänse haben es ange-fressen und sind mir darauf zum größten Teil eingegangen.“
„Und wieviel Gänse hattest du damals?“
„Stüder fünf.“
„Und wieviel hast du jetzt?“
„Auch so viel.“
„So hast du andere gekauft?“
„Nein, es sind immer noch die alten.“
(Fortsetzung folgt.)

und der Schonerbank von einem deutschen Tauchboot beschossen worden sei. Die Projektile drangen durch den Schornstein, den Kompass und die Schiffsboote in das Schiff ein. Das Tauchboot versuchte, das Schiff zu torpedieren, aber der „Laertes“ entkam durch schnelles Manövrier und Entwicklung der größten Schnelligkeit.

Amsterdam, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kapitän des „Laertes“ berichtet weiter, daß das Unterseeboot, ehe es den Angriff eröffnete, ihm signalisierte, er solle anhalten. Der Kapitän befolgte das Signal nicht. Der Dampfer führte keine Flagge. Beim ersten Signal des Unterseebootes hobte er die holländische Flagge, wie er erklärte, zum Schutze der zahlreichen auf dem Schiffe befindlichen Neutralen, nämlich Negern und Chinesen.

Kein Einspruch Italiens.

Berlin, 12. Febr. Die römische Nachricht französischer Blätter, daß Italien gegen die deutsche Blockade Englands keinen Einspruch erheben werde, habe, wie der „Voss. Ztg.“ über Genf berichtet wird, in Frankreich einigermaßen enttäuscht. Alles, was die französischen Blätter in dem bekannten Entrüstungston über dieses Thema verlauten lassen, habe den Zweck, die neutralen Mächte gegen Deutschland aufzuheben.

Der englische Schiffverlust.

Berlin, 12. Febr. Im Gegensatz zu den von englischer Seite veröffentlichten Schiffsverlusten wird in Hamburger Reederkreisen der Voss. Ztg. zufolge der Verlust der englischen Flotte auf vier vom Hundert geschätzt. Man könne aber annehmen, daß er noch größer sei, da gewiß ein Teil der Einbußen noch nicht bekannt geworden sei.

Stockholm, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Evenska Dagbladet“ wird die Konferenz der Regierungen der drei nordischen Staaten über die neue Lage zur See in nächster Zeit in Stockholm stattfinden.

Kopenhagen, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Es ist nun endgültig bestimmt, daß die Konferenz von Vertretern der Kriegsmarinen der drei nordischen Staaten über die Gefahren der treibenden Minen demnächst in Kristiania abgehalten wird.

Im Westen.

Neue Beschließung von Reims.

Amsterdam, 11. Febr. (T. U.) Die Times meldet aus Paris: Die Deutschen haben von neuem mit der Beschließung von Reims begonnen, welches einige Zeit Ruhe hatte. Mehrere Bürger wurden getötet. Auch Pont à Mousson wurde zweimal beschossen.

Der Gefangenenaustausch.

Berlin, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Vom 12. Februar 1915 ab werden die kriegsgefangenen Franzosen, die für den Schwerverwundeten-Austausch in Frage kommen, für den späteren Aufschub in Konstanz vereinigt werden. Der Termin dieses Austausches steht leider noch nicht fest, da die französische Regierung immer noch keine zusageende Antwort erteilt hat. Die für den Austausch in Frage kommenden Engländer werden bis zum 14. Februar in Vingen (an der holländischen Grenze) bzw. in Lüttich vereinigt werden. Als Termin für den Austausch durch Vermittlung der Niederlande ist der englischen Regierung der 15. und 16. Februar vorgeschlagen worden.

Französische Auslassung.

Paris, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Der 9. Februar war nur durch Artilleriekämpfe gekennzeichnet, die an einigen Stellen der Front, namentlich an der Aisne und in der Champagne, ziemlich heftig waren. Das einzige, übrigens wenig bedeutende Infanteriegefecht wird aus Lothringen gemeldet, aus Manonviller, wo ein unserer Detachements einen feindlichen Posten von Remontois zurückwarf.

Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: Während der Nacht vom 9. zum 10. Februar sprengten wir bei La Boisselles drei Minenherde und konnten den Trichter besetzen trotz eines Gegenangriffes, welchen wir mit dem Bajonett zurückwarfen. In den Argonnen Artilleriekämpfe und beiderseitiges Bombenwerfen, namentlich im Gebiete von Bolante und Bagatelle. Die letzten Nachrichten melden einen sehr heftigen, aber erfolglosen Angriff der Deutschen gegen das Schanzwerk Marie Therese. In Lothringen, am Ostrand des Parroy-Waldes und nördlich des Waldes warfen unsere Vorposten einen feindlichen Angriff mühe-los zurück. Die kleine, im Mittagsbericht gemeldete Aktion nördlich Manonviller endete mit der Verfolgung der Deutschen durch unsere Husaren. In den Vogesen, bei Fontenelle und Van-de-Sapt, wurde ein feindlicher Angriff zum Stehen gebracht.

Im Osten.

Neue Fortschritte.

Wien, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Febr. mittags: In Russisch-Polen u. Westgalizien, abgesehen von

Artilleriekämpfen, keine Ereignisse. An der Karpatenfront wurden im Abschnitt westlich des Ujsofer Passes russische Angriffe und einzelne partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Balzgebirge und in der Bulowina sind erneuert Fortschritte zu verzeichnen. Mehrere hundert Gefangene sowie Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Räumung der Bulowina und der Karpaten.

Bukarest, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber die Kriegslage im Osten schreibt der Kritiker der „Independence“: Die Russen räumen nicht nur die Bulowina, sondern nach eigenem Geständnis auch die Karpatenpässe. Dieses bedeutet, daß der Druck der österreichisch-ungarisch-deutschen Armeen sich so stark fühlbar macht, daß die Russen trotz ihrer numerischen Überlegenheit, die allerdings nicht mehr so groß sei wie im August, sich zurückziehen müßten. Im allgemeinen bedeutet die lebhafteste Tätigkeit in Galizien vermutlich, daß diese Provinz vom Feinde geäubert werden soll. Wenn es richtig ist, daß die Verbündeten auch bei Kolomea erfolgreich kämpften, so wird man sich daran gewöhnen müssen, daß die russische Flagge auch in Lemberg in kurzem in Gefahr sein wird. Die Räumung der Bulowina und der Karpaten sind zwei wichtige Abschnitte des Krieges. Wenn die Russen nicht bedeutende Verstärkungen erhalten, sind beide Ereignisse berufen, einen großen Einfluß auf den weiteren Lauf des Krieges auszuüben.

Am Dullapah.

Budapest, 11. Febr. (B. Z.) Der Kriegsberichterstatter berichtet über die Kämpfe am Dullapah: Der russische Hauptangriff fand am Nachmittags des 3. Febr. bis zum Abend des 4. Febr. statt. Trotz schwerer Verluste machten die Russen einen Sturm auf den Pastel-Berg. Infolge des Artilleriefeuers und des Gegenangriffes seitens unserer Truppen mußten die Russen am 4. Febr. abends den Rückzug antreten. Der Angriff kostete ihnen 973 Tote und 2509 Gefangene von drei Regimentern. Das 198. russische Regiment wurde völlig aufgerieben. Die diesseitigen Verluste sind gering.

Im Orient.

Russische Niederlage.

Konstantinopel, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ein halbamtliches Telegramm aus Istanbul an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgestern und gestern mehrere Angriffe auf Egrilissa und Lepist unternahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten der Feinde durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück.

Russen in der osmanischen Armee.

Konstantinopel, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) 800 Mann von der Besatzung der russischen Ortshäfen Tonscherd und Pabischerd haben sich in die osmanische Armee aufnehmen lassen.

Große Neutralitätsverletzung.

Konstantinopel, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Febr. in den Hafen von Trapezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington“, der dort ankerte, Feuer gaben und ihn am Vorder- und Hinterschiff beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer aus schweren Geschützen auf den „Washington“ und versenkten ihn in wenigen Augenblicken. Die amerikanische Flagge weht noch über den Fluten und gibt Zeugnis von dem Akt der Barbarei. Nach dieser „Heidentat“ richtete der Feind sein Feuer auf die Stadt, besonders das Hospital, wo er den Tod zweier Verwundeten und anderer Kranker herbeiführte. Die Handlungsweise der Russen, die auch die Flagge einer neutralen Großmacht beleidigte, verdient die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt.

Japanische Freundschaften.

Petersburg, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Rietich“ veranstalteten die japanischen Behörden überall, wo sich deutsche Gefangene befinden, großartige Weihnachtsfeiern. Besonders prächtig war der Tannenbaum für den Kapitän v. Meyer-Waldack. Der Baum war nur zu diesem Zweck von den Sendalbergen gebracht und mit unzähligen Lichtern geschmückt.

Ein! Gefangener.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Swakopmund vom 9. Febr.: Die vorgeschobene Abteilung der Unionstruppen stieß am 7. Febr. auf dem Ausflügelungsmarsch in der Richtung Konidase etwa 27 Kilometer östlich Swakopmund an der Bahn nach Windhoek auf eine feindliche Abteilung, die gegen die Vorposten die Offensive ergriffen und bereits zwei Mann der Unionstruppen getötet hatte. Der Feind wurde über- rascht, zog sich zurück und hinterließ einen Gefangenen (!).

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Febr. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Luxemburg: Französische Blätter melden, die russische Regierung habe auf Drängen der englischen, französischen und belgischen Kapitaisten General Zwanow befohlen, den galizischen Petroleumquellen einen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Berlin, 11. Febr. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Köln: Nach einer Meldung der „Köln. Volkszeitung“ ist der preussische Landtagsabgeordnete Imbusch verwundet in russische Gefangenschaft geraten.

London, 11. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Streit mit den Bergarbeitern in Yorkshire ist in einer Konferenz in Leeds beigelegt worden. Die Arbeitgeber bewilligten für die Kriegsdauer alle Forderungen der Arbeiter.

Lokales.

dt. Achtung. Am 12., 13., 14., 16. und 17. d. M. findet auf den Braumannswiesen, Richtung Dornholzhausen nach dem Lindenweg Scharfschießen statt. Geschossen wird von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

* **Kurhaustheater.** Der auf vielen Bühnen in der näheren Umgebung und auch im übrigen Deutschland mit großem Erfolg gegebene „Schneider Wibbel“, eine Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser, fand bei seiner gestrigen erstmaligen Aufführung hier bei sehr vielen Theaterbesuchern wenig Gefallen, während andere über die mit großem Humor geschaffenen Bilder herzlich lachen konnten. Im Allgemeinen hatte man das Gefühl, daß der „Schneider Wibbel“ für die heutige Zeit nicht gut geeignet ist und auf unsere Bühne hier nicht paßt. Auf einer freien Bühne findet die Komödie sicherlich großen Anklang, so daß man versteht, daß sie bis jetzt allenthalben Erfolge hatte. Das, was ihr aber hier am meisten schadete, war die Aufführung, die von Unnatürlichkeit und Uebertriebenheiten triefte. Eine feine Pointierung ist immer angebracht, so bald man aber des Guten zuviel tut, verliert es an Güte, kann sogar der Geschmacklosigkeit nahekommen. Es war ebenso verfehlt, bei der Sterbeszene hinter der Bühne einen Trauermarsch spielen zu lassen, wie den Kranz über den Kopf zu stülpen; die Zuschauer wurden direkt abgestoßen, da die Szene dadurch geradezu zu einer Verzerrung von Heiligem herabgewürdigt wurde, was sicher nicht sein sollte und weder in der Absicht des Verfassers noch des Spielers lag. Auch in anderen Punkten konnte man mit dem „Schneider Wibbel“ nicht sehr zufrieden sein, doch wollen wir es hiermit bewenden lassen. Wir hatten schon Gelegenheit, die Komödie anderwärts zu sehen, und faßten sie mit ganz anderen Empfindungen auf, so daß uns nur der Schluß übrig bleibt, daß einzig und allein der Aufführung die Schuld für das Mißgelingen zukommt. Von den mitwirkenden Personen, die nebenbei gesagt durchweg den rheinländischen Dialekt nicht beherrschen, war Herr Hans Wertzmann (Zimpel) durch sein ungekünsteltes Spiel entschieden am besten. Auch Fräulein Walde (Frau Wibbel) und Herr Adolf Wiesener (Polizist) waren gut. Herr Direktor Steffter (Wibbel) spielte zu temperamentvoll, Herr Stern (Wolfe) wenig ansprechend, da er mitunter Posen einnahm, die verkehrt wirkten. Die übrigen Darsteller fügten sich besser ins Ganze ein.

* **Für Sanitätshunde.** Auf die Bitte um Gaben für Anschaffung von Sanitätshunden zur Auffindung von Vermissten und Verwundeten gingen ein:

bei Herrn Dekan Holzhausen: von Herrn S. Georg Fischer 2 M., Herrn und Frau Deifel 3 M., Frau Georg Schudi Wwe. 5 M., Frau Anna Bolter 5 M., Frau v. Bülow 10 M., Frau Ruhmeyer-Jacobi 6 M., Frau T. M. 3 M., Fräulein Rüßamen 2 M., Unge-nannt durch Fräulein Rüßamen 6 M., Fräulein Rommsen 3 M., Herr und Frau Soltan 10 M., Frau Stroh 3 M., Frau Störkel 4 M., Fräulein Droscher 3 M., Grete Meyer 1 M., Dekan Holzhausen 5 M., Herr Apotheker Hofer 3 M., Frau St. 20 M.,

bei Herrn Pfarrer Wenzel: von Familie und ihrem Mädchen 5 M., Herrn Bösch 20 M., Fräulein Schid 2 M., Herrn Ph. Müller und Frau 3 M., Frau Margarethe Bieber 20 M., Frau Hauptmann Baehren 20 M., M. M. mit Hinweis auf Matth. 15, 29 f. 2 M., Herr Pfarrer La Roche 2 M., Herrn und Frau F. Schlotter 5 M., Fräulein Ruh 5 M., Frau v. Rettberg 10 M., Kinder von Rettberg 3 M., Pfarrer Wenzel 5 M. Insgesamt bis jetzt 196 M. Herzlichen Dank. Weitere Gaben werden gern vermittelt und erbeten. Auch die Homburger Amtsparkasse Risselestraße 5 nimmt gerne Gaben entgegen.

* **Landesausschuh.** In der gestrigen im Landeshause zu Wiesbaden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Ubell-Wiesbaden in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Rhess. Exzellenz Hengstenberg-Cassel stattgefundenen Sitzung des Landesausschuh wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Aus dem Meliorationsfonds für 1915 wur-

den die gleichen Beihilfen im Betrag von 50000 M. bewilligt, wie noch da- dem staatlichen Westfonds für 1915 bewilligt werden. Weiter wurde aus dem Meliorationsfonds für 1915 vorbehaltlich der Stellung der erforderlichen Mittel für die 49. Kommunallandtag, Zuschüsse für die und Bahregulierungen in Höhe von 10000 M. bewilligt unter der Bedingung, daß der Staat die gleich hohen Kosten leistet. Ferner wurden aus dem Meliorationsfonds die für 1914 vorgesehenen 5000 M. besonders schwer durchzuführende Commissionen auf die Gemeinden Oberscheld, Wehen, Strinzmargethau, Hettenhain, Stennertshausen Dausenau, Charlotten, Giershausen und Bad Ems — Feld- — Aus Mitteln der Nassauischen Sicherungs-Anstalt wurden 7 Gemeinden des Regierungsbezirks im Ganzen 2925 M. Prämien für Verbesserung ihrer Einrichtungen und 6 Gemeinden M. gering verzinsliche Darlehen zur von Hochdruckwasserleitungen bewilligt.

(egs.) **Herstellung von Dauerwaren.** Reg.-Konservenglasgesellschaft schreibt gegenwärtigen Kriegsverhältnisse zwang- der Zukunft fest ins Auge zu schauen, wir dem eintretenden Mangel und mit Zuversicht begegnen können. Die ist deswegen auch allerwärts tätig, um und hat die Bevölkerung, hauptsächlich Hausfrauen dazu ermahnt, Vorräte, Dauerware betrachtet werden können, legen. — Unter Dauerwaren versteht man alle solche Nahrungs- und Genussmittel, die der Verderblichkeit nicht ausgesetzt sind, die sich auf Monate, ja manches Mal auf hinaus in genießbarem Zustande erhalten können. Zu Dauerwaren werden Fleisch, Butter, gefalgene und geräucherter Schinken, Hamburger Rauchfleisch, das frische Gemüse oder Obst werden „getrocknet“ etc. Anscheinend hat sich auch die Regierung noch weniger mit der Konser- rung von Fleisch, Geflügel, Wild, oder, Obst etc. im frischen Zustande befaßt, sie durch das Reg.-System hergestellt werden können; obgleich diese Art der Konser- eigentlich die dienlichste und für den in belömmlichste ist. Es liegt also in der der Hausfrau gutes, frisch geschlacht- Schweinefleisch genau so einzulegen, das- selbe täglich auf den Tisch bringen. Sie kann Schweinefleisch einlegen als Braten oder in Verwendung mit Sauer- als gefalgene Rippchen oder auch als ge- rücherten Schinken. Ebenso kann sie Rindfleisch frisch erhalten und als Braten wie z. B. als Braten, Sauer- Braten in Gelee, als Rouladen in der- Ganz vorzüglich eignet sich als Dauern sterilisiertem Zustande Wild und in- insofern man besonders darauf achtet, daß bei allen Fleischwaren, also auch in und Geflügel, die starken Knochen be- beseitigt werden. Rehrbraten mit in Gelee schmeckt nach jahrelanger Dasein, vorzüglich. Hühner können mit Suppen, mit brauner oder weißer Tunk, oder Dänem- gout eingelegt werden und bieten im- äußerst willkommene Abwechslung der zeit. Es gibt also fast keine Grenze der Verwendung, und wenn man hingefunden, daß an einem Schlachttage frische Leber- und Leberwurst oder überhaupt jegliche Wurst als „frische“ Dauerware einge- den kann, so umfaßt dies fast die ganze tägliche Fleischernährung, die erforderlich und Bei der Volksernährung kommt es aber nicht fälschlich darauf an, daß auch Abwechslung boten wird, denn der fortgesetzte Konsumt eingezalzenem oder von geräuchertem Schweinefleisch oder Rindfleisch ist ein Dauer wenig belömmlich und wenig an- reizend. Wir erinnern hier nur an die weilige Schiffstoft, die aus derartigen zungen jenen und gepökelten Fleischwaren bestehen, die unter den Matrosen manches Mal Telegraf und sonstige Hautkrankheiten hervorruft, ist deswegen nicht allein nützlich, sondern gar nötig, daß dem menschlichen Körper in der täglichen Nahrung die dürft- wird, um ihn gesund und widerstandsfähig für die vielen Leistungen, die von ihm und dert werden, zu erhalten.

In dem vergangenen Jahre sind in der- ders in bürgerlichen Haushaltungen, wo die Augen weit aufgegangen, als sie mußten, wie segensreich die Frischhaltung Nahrungsmittel in kommenden Kriegsjahren und Monaten ist, und haben Tausen Hausfrauen, die früher sich fast kaum den Dingen besaß haben, angefangen, diesem wichtigen Haushaltsverfah- 300 den beschäftigen. Wir möchten fast behaupten, ein Mangel an Nahrungsmitteln ist sehr da eintreten kann, wo unseren Auffor- zur Konservierung von Lebensmitteln in Art, nach unserem Reg.-System Folge worden ist, denn man wird gerade in Haushaltungen fast für jeden Tag in Jahre ein gefülltes Glas Obst, Gemüse, Budding etc. vorfinden. Wir erwä- nur einen Fall, wo eine fürsorgliche erwar- te, daß sie ca. 18 verschiedene sorten derartig in Gläser eingelegt für jeden Tag im Jahre eine Sorte vorhanden sei. Rechnet man nun zu

**Sparsamkeit mit dem Brote
ist eine patriotische Pflicht.
Jeder gebe ein gutes Beispiel.**

Herr Küpper bezeichnet in diesem Blatte mit einer herablassenden Geberde diejenigen als Rörgler, die gegen die in einem Eingekant kritisierten sog. Kaffeekonzerte etwas einzuwenden haben. Das scheint mir ebenso ungerecht, als wenn ich von Herrn Küpper behauptete, er lobe alles von der Kurverwaltung Ausgehende, wie Fällung der Brunnenallee, die Kaffeekonzerte u. a. in der Presse, weil er als Veranstalter der Kunst-Ausstellung im Kurhaus sehr beteiligter Kurinteressent ist. Ich — und mit mir ein großer Teil gebildeter Homburger, mit denen ich Rücksprache genommen habe — sind in der bewegten Frage anderer Ansicht als er, vielleicht stimmt er uns bei, wenn

Ein Krankenhausdirektor von einem Irren getötet (Prio.-Tel.) Gestern mittag wurde der Vorstand des städtischen Krankenhauses in Neustadt a. d. Hardt, Hofrat Dr. Kölsch, von einem Injassen des Krankenhauses, dem Bader Anton Scharfenberger aus Hambach, im Verlaufe eines Disputs überfallen und mit einer Schere in der Schläfen gegend schwer verletzt. Heute abend kurz nach 6 Uhr ist nun Hofrat Kölsch, ohne

Mercedes-Stiefel

für Konfirmanden
Damen und Herren

zum alten Preis
so lange Vorrat!

Schuhhaus Jakob Strauss,

Telefon 771. **Louisenstrasse 35.**

(530)

Berein für Geschichte und Altertumskunde.

Montag, den 15. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr im
Hotel Windsor

Vortrag des Herrn Stuererrats Karl Schmidt.
Der Feldberg und seine historische Bedeutung
für die Landesorientierung.

Der Vorsitzende:

[San. Rat von Noorden.

Gäste willkommen.

(476)

Haafische Leichenkasse.

Sonntag, den 14. Febr. 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr im
Vereinslokale „Zur Aula“

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht,
2. Bericht der Revisoren,
3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren,
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

(522)

Der Vorstand.

Kaiserin Auguste Viktoria-lyzeum.

Anmeldungen werden **Dienstag, d. 16.** bis **Sams-
tag d. 20. d. M.** von **11—12 Uhr** im Schulgebäude
entgegengenommen. Geburts- und Impfschein sind vorzu-
legen. In die drei unteren Klassen werden auch Knaben
aufgenommen.

(493)

Der Direktor:
Blümlein.

Geschäfts-Empfehlung.

Habe mit dem heutigen Tage das Geschäft meiner seligen Mutter
übernommen und empfehle mich unserer werten Kundschaft in allen, in
dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Achtungsvoll

Georg Ettlinger

Bauspenglerei und Installation
Kaiser Friedrich-Promenade Nr. 1.

524)

Im Ausverkauf:

Taschenwärmer mit Kohlen **Mk. 1.—**, früher **1.50**
Arrak- Rum- oder Punsch-Verschnitt **jetzt 50 Pfg.**
früher **80 Pfg.** (Feldpostmässig verpackt)
Tee- oder Kaffee-Extrakt **jetzt 50 Pfg.** früher **1.—**

Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.
Abteilung Kriegsbedarf.

(253)

Melassekraftfutter

der beste Ersatz für Hafer
allerbestes Futter für Pferde, Rindvieh und Schweine,
pro **Sack 150 Pfund Mk. 13.50.**
Prompter Versand ab hier gegen Nachnahme.

(498)

Telefon 4247. **S. Weis, Nordenstadt, Kr. Wiesbaden.**
Amt Wiesbaden

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften ist generell genehmigt
worden, daß die **Gemeindeeinkommensteuer** der zum Kriegsdienst
einberufenen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit
einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M falls das seitherige Einkommen
in Wegfall gekommen ist, für die Dauer ihrer Einberufung, gleichwie die
Staatssteuer, in Abgang gestellt werden soll.

Im Uebrigen gilt § 63 des Einkommensteuergesetzes, wonach auf
bezo. deren Antrag eine Ermäßigung der Einkommensteuer zulässig ist,
wenn während des laufenden Steuerjahres durch Wegfall einer Einnahme-
quelle oder durch außergewöhnliche Unglücksfälle das Einkommen um mehr
als den fünften Teil vermindert worden ist. Solche Anträge sind an den
Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantlagungskommission dahier
zu richten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Februar 1915.

Der Magistrat.

(Steuerverwaltung)

Feigen.

*536)

Kurhaus Bad Homburg.

Montag, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Kon-
zertsaal (526)

Kinematographische Vorführungen.

Eintritt für Kurhaus-Abonnenten: Reserv. Platz 75 Pfg,
nichtreserv. Platz 50 Pfg; Nichtabonnenten 1 M u. 75 Pfg.

Die Damen werden gebeten, Hüte abzulegen.
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Generalversammlung

des
Kreisverbandes Vaterländischer Frauen-Vereine
des Obertaunuskreises

am **4. März**, nachm. 4 Uhr im „Hotel Adler“
zu **Bad Homburg v. d. H.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage für das Jahr 1914.
2. Kassenbericht u. Entlastungserteilung an den Schatzmeister.
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Besprechung vorliegender Anträge und Einteilung der
Kochkurse.

Hieran anschliessend:

General-Versammlung des Zweigvereins
Bad Homburg v. d. H.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Vereins im
Jahre 1914.
2. Bericht des Schatzmeisters über die Vermögensverhältnisse
des Vereins und Entlastungserteilung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Besprechung vorliegender Anträge und verschiedener Ver-
einsangelegenheiten.

NB. Anträge sind bis zum **25. Februar schriftlich**
einzureichen.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Februar 1915.

Die Vorstandsdamen und eventuelle Delegierte wollen
die Fahrpreismässigungsscheine durch die Vorsitzenden der ein-
zelnen Zweigvereine ausstellen lassen.

Der Schriftführer
H. L. Wüst.

520)

Die Vorsitzende
Frau von Marx.

Den bei Husten, Heiserkeit

4517

schon 64 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von-
J. G. Maas, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vor-
rätig in Platten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Pakete
Boubons à 25 Pfg. bei **M. Schmidt**, Post. Louisenstrasse

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück**
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2,

Henkel Bleich-Soda für den Hausputz

Katholische Kirchenste

Die Entrichtung
Kirchensteuer wird
zum **15. ds. Mts.**
bringung gebracht.
Bad Homburg, 6. Febr.
451)

Nach dem Testamente
nen Eheleute **Georg
Kumbler** von hier soll
Nachlaß, dessen Verwalter
ein **Stipendium von**
1500 Mk. an einen
gen Mann als Beihilfe
um gewährt werden.

Etwaige Bewerbungen
Stipendium für das Jahr
1915 16 bitte ich, bei
den zu wollen.

Inspektor Dr. Zimmer
Bad Homburg v. d. H.

Leere starke
billig abzugeben
532) **Pfaff**

2 gebrauchte, bis
gut erhaltene
billig zu verkaufen.
Elisabethenstrasse

Einige männliche
Arbeitskräfte
für **Tornisternähen**
feist ein **Mädchen**,
Klebearbeit gut fertig im
Elisabethenstr.

Junges Mädchen
mit schöner Handschrift,
als Schrebmädchen auf ein
u. J. 523 an die Geis.

Jung. anständ.
tagsüber für ein Kind
525) **Billa**

Tüchtige Schwei-
werd gewünscht.
Ferdinandstr.

Entlaufen junger
Schaf
Vor Ankauf wird gewarnt
534) **Höfelstr.**

10 Zimmer
Landhaus

mit Balkonen, Loggia,
Veranden und gedeckter
nächst den Kuranlagen,
derneite und komfortabel
tet, mit Biergarten, ist
verkaufen oder zu ver-
Zu erfragen: **Louise**

Erster St.
zu vermieten
Saalburg

Kleiner Lo-
in der oberen Louisenstr.
fort oder später zu ver-
Näheres: **J. J.**
Louise

Ein kleiner
zu vermieten.
4950a **Louise**
Josef

Schlafstel-
zu vermieten
Mußbachstr.

2 Läden

zusammen oder getrennt
Wohnung, auf 1.
später in besserer Lage
Näheres **Hotel Brä-**

Kesselschläger's

Camillen-

Kopfwasch-Pulver

Packung 20 S. und

Kesselschläger's

Familien-

und Haushalt - Seifen

Stück 15 S.

werden nur verkauft **Louisenstrasse 87.**

Dr. Buefle's echte Eucalyptus

Menthol-Bonbonen wirken Wunder.

à 30 Pfg.

4808

Bei **Otto Bolz**, Drogerie.